



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/066

DOI: 10.25646/10484

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin den 29ten Juni 1890

Mein liebes Hedchen!

Endlich ein Lebenszeichen von Dir und zwar ein solches, das mich vollkommen wieder beruhigt. Als Tag um Tag vergieng, ohne daß ein Brief von Dir eintraf, machte ich mir schon alle möglichen Gedanken. Du konntest krank geworden sein, oder Ihr hattet Euch verirrt und wart nach irgend einer ab[ge]legenen Insel an der holsteinischen Küste gerathen u.s.w. Schließlich habe ich einen Noth-Brief, nur mit der Adresse Westerland-Sylt, abgeschickt, den Du möglicherweise inzwischen erhalten hast und als einen Ausfluß meiner großen Besorgnis entschuldigen willst. Du bist ja die Sonne meines Lebens und wenn Du fort bist, dann ist für mich Alles trübe und traurig. Mit aller Macht habe ich mich in meine Arbeiten vertieft, um nicht zu sehr in melancholische Stimmungen zu gerathen, aber immer wieder wandern meine Gedanken nach Sylt und suchen Dich. Könnte ich doch nur einmal sehen in dem behaglichen strohbedeckten Hause oder auf der Düne im Heidekraut und am Strande wo die Brandung braust und donnert. Ach ich wollte auch so schön mit Dir schwärmen vom Nirwana und von dem, was am Grunde des grünlich schillernden Meeres wohnt und lebt; wenigstens so lange, wie der Himmel grau ist und der Regen herabrieselt. Aber wenn dann die Sonne als Siegerin die Wolken verscheucht, dann würden wir uns der schönen Welt und unserer Liebe erfreuen und wünschen, daß es noch recht lange so bleiben möge.

Aus Deinem Briefe sehe ich, daß Du so recht in Deinem Fahrwasser bist, und daß es Dir auch trotz der ungünstigen Witterung auf der Haide-Insel gefällt. Und wie tapfer Du auf dem Wasser gewesen bist. Das Meer ist offenbar Dein Element. Werde nur nicht zu kühn, wenn Du mit dem Wasser noch etwas vertrauter geworden bist, damit nicht etwa Deine Träume in Erfüllung gehen und Ekke-Nekkepenn oder wie der Meergeist heißt Dich hinunterzieht in sein krystallenes Schloß. Was sollte aus mir wohl werden, wenn Du nicht wieder kämest? Und ein ganz klein wenig hast Du mich doch auch noch lieb und willst mich noch nicht verlassen?

Schreibe mir nur recht bald wieder und erzähle mir vom schönen Meer. Ich liebe es und höre so gern davon; jede Kleinigkeit wird mich interessieren. Hast Du schon Algen und Muscheln gesucht? Oder ist Dir das zu prosaisch? Blüht die Haide? Ist Dir schon ein Aglaja begegnet? Du siehst, daß ich gar mancherlei wissen möchte.

Was sagt denn Fr. Kr. zu dieser ihr ganz neuen Welt? Ist noch volle Harmonie zwischen Euch. Bitte grüße sie von mir.

Nun lebe wohl Du mein süßes Herz und sei in Gedanken tausendmal geküßt von Deinem Robert

891/106

Nr. 12

Ms. 1066 22

Berlin den 29^{ten} Juni 1890

Mein liebstes Fräulein!

Ich hoffe die Lebenszeit von Dir wird immer
 ein solches, das mich vollkommen wieder befreit.
 All Tag um Tag erquickung, ich darf ein Lied
 von Dir nicht, was ich mir schon alle
 möglichen Gedanken. Du wirst dich nicht von
 der Zeit, was ich selbst fast geriet und erst
 noch irgend einer abzugeben. Ich bin in der letzten
 wachen die ich geworden u. s. w. Ich bin fast
 in einem Welt-Lied, was mit der Adress. Weiter
 land-lyst, abgesehen, den die möglichen in
 zwischen wofür ich fast und als einen Brief
 meiner großen Lebenszeit wofür ich w. s. w.
 Die Zeit ist die meine meine Lebenszeit und immer

Die Post liegt, denn ich für mich Alles brühen und
kondig. Mit aller Mühe fiele ich mich in neuen
Arbeiten geschäft, um nicht zu faul in unbrauchbare
Dinge zu gehen, aber immer wieder
sprachen meine Gedanken mich selbst und sagen
dies. Wünsche ich dich dich nur, um mich selber in
den heftigsten Aufregungen zu sein oder
auf die Dinge in Geist, Kraft und in Hand
von der Gesundheit beruht und demut. Auf
ich will mich so sein und die schmerzlichen von
Wunden und von dem, was mich
ich gerne bei stillen Menschen weise und
lebt, unerschrocken so lange, wie der Journal
von ich und die Dinge fortsetzt. Aber
wegen dem die Dinge als die von der

Mellen geschickt, wenn irgend ein und der
 seinen Muth und die seiner Liebe anzuwenden und ein
 Leben, das ab und zu nicht länger so bleichen mag.
 Das Thun des Leibes ist, das die so nicht in
 Thunem Inanspruchnahme liegt, und das ab. Die nicht
 doch der ein und gleichen Mithandlung nicht der Geist.
 Gefühl erfüllt. Und ein Leben die auf dem
 Mitter geschickte. Das Man ist offenbar die
 flammend. Muth nicht zu leben, wenn die
 mit dem Mitter und ab und zu geschickter geschickter
 liegt, damit nicht ab und Thunem Thunem in geschickter
 Leben und Mithandlung oder ein oder Man,
 nicht geschickter Thunem Thunem in sein geschickter
 Thunem. Was sollte nicht nicht Thunem, wenn
 die nicht ein oder Thunem? Und ein ganz Thunem

was mich fast die mich das mich mich lieb und wohl
mich mich nicht was ich?

Sprich mir nur was bald wieder und was
mir von diesem Meer. Ich bin ab und bin
so ganz davon; jede Kleinigkeit wird mich in
beunruhigen. Hast du den Olym und die Welt
gesehen? oder ist die das zu groß? Hast
du die? Ist die von dem Olym besetzt?
Du siehst, das ist der menschliche Olym nicht.

Was hast du für die zu dem ist ganz neu
Welt? Ist mich alle das was ich
sich. Lasse mich die von mir.

Nun aber was die was ich das und die
in Gedanken und was ich
von diesem Welt.